

Der Maverick

Von einem, der auf die Welt kam, um sie in Aufruhr zu versetzen

Es traf mich! Am Airport in Dubai: *The burst of growth*. Der Stadt, über die die Welt spricht, wie über einen Superstar. Das »Übermorgenland«, wie manche Medien gerne titeln.

Dubai lockt. Noch immer. Auch in Krisenzeiten: Die »Wichtigs« dieser Welt, eifertige Businessvertreter, Last-Minute-Pauschalisten, auf ein bisschen Wohlstand hoffende Gastarbeiter, den vielzitierten »Hans im Glück«, der selbiges sucht.

Flughäfen bieten immer das gleiche Bild, überall auf der Welt. So auch in Dubai. Alle verhalten sich rollengerecht. Eine eher langweilige Szenerie.

Umso elektrisierter fiel mir ein augenscheinlicher Mittfünfziger auf: Sonnengebräuntes Abenteurergesicht, langes, weiß gewelltes Haar. Ein markanter Typ, der sich mit einer scheinbar ziellosen Leichtigkeit durch die Menge bewegt. Vor einem Philippino, der gerade eifrig die Böden wienert, bleibt er stehen. Spricht ihn an. Das ist hier nicht üblich. Der Philippino antwortet, auf Hühneraugenhöhe. Lachend klopf ihm der Mittfünfziger auf die Schulter. Verdattert steht der Mann da, mit seinem Besen in der Hand. Ich sehe, wie verwirrt er ist. Plötzlich eilt er dem Fremden nach, in respektvollem Abstand, hält Schritt mit ihm und gestikuliert in alle Richtungen. Der Fremde hört ihm aufmerksam zu, nickt. Drückt ihm die Hand. Der Philippino bleibt stehen und strahlt ihm nach.

»Ein Menschenfischer«, denke ich. Und als hätte er meine Gedanken gehört, schaut sich der Mittfünfziger nach mir um - steuert direkt auf mich zu. »*May I help you?*«, höre ich eine sonore Stimme zu mir sprechen, während ich mit meinem Gepäck zugange bin. »*Oh, yes. Thanks.*« *WOOM*. »*Was für eine funkensprühende Aura*«, fährt es mir durch Mark und Knochen.

Ein Taxifahrer springt herbei und stört meine aufkeimende Neugier. Die funkensprühende Aura presst meinen aufgesprungenen Koffer kraftvoll zusammen. Mit einem »*Okay?*« verschwindet er im Getümmel des hoch frequentierten Flughafenareals.

Einen Tag später ...

Was für ein Zufall! Oder auch nicht.

In Dubai ist schließlich alles möglich. Die gleiche Szene.

Ich krame in meiner Tasche.



Armada Tower in Dubai

»Deutschland ist das Land der Risikovermeider und Bedenkenträger. German Angst ist längst ein weltweiter Begriff.«



Falcon Tower

»*May I help you?*« Wir schauen uns an und lachen herzlich. Visitenkarten werden ausgetauscht. Ich lese: Henry Joe Heibutzki, the mavericks company, Hünfeld. »*Hünfeld? Wie kommen Sie denn da hin?*«, frage ich verdattert. »*Wo die Liebe hinfällt*«, antwortet er und grinst.

Noch am gleichen Abend sitzen wir uns im »Royal Mirage«, einer traumhaften Hotelanlagen in Dubai, gegenüber. Wir reden und reden. Den ganzen Abend. Ohne Punkt und Komma. Unserem Dinner, bestehend aus *gratinée oysters*, an *garlic mashed potato* mit *fresh plucked garden asparagus*, topped with *roasted walnuts flakes*, schenken wir nur beiläufig Beachtung.

Ich spüre wie mich die Faszination für diesen Schnelldenker und Visionär erwischt, so, wie man spürt, dass man eine Grippe bekommt. Aber dieses *Virus* hier, das *Mavericksche*, ist extrem virulent und hat hochgradig kurative Nebenwirkungen.

Die Gedankengänge meines Gegenübers, sein außergewöhnlicher Blickwinkel, seine leidenschaftliche Art zu reden, eröffnen mir jungfräuliche Horizonte. Ich kann gar nicht genug davon bekommen. Er hätte auch der Erfinder der drei *PALMs* oder *Masdar-City* sein können, der grünen Ökostadt in der Wüste von Abu Dhabi.

Mit *Joe*, wie ich ihn jetzt nur noch anspreche, ist eine Ausnahmeerscheinung in mein ohnehin turbulentes Leben getreten - auf der Überholspur des Seins. Er ist ein moderner Rebell. Ein Freigeist, der die Ökonomie revolutionieren könnte. Ein Mann mit *Frontier Spirit*, der nicht glauben will, dass irgendetwas auf der Welt unmöglich ist. Einem, dem anstelle von Blut Innovation durch die Adern zu fließen scheint.

Das Duo Mohammed Bin Rashid Al Maktoum und Henry Joe Heibutzki, schießt es mir durch den Kopf, *könnte die Welt verändern*. Ich spüre förmlich, wie Joe diese Aufbruchstimmung, diesen Pioniergeist-Odeur, der wie ein Schleier konstant über dieser Stadt zu schweben scheint, tief in sich aufsaugt. Ja, sie haben Gemeinsamkeiten, diese beiden Zukunftsgestalter, die Konventionen sprengen, mutig, einfallsreich, charismatisch, temperamentvoll, kämpferisch und risikofreudig.

Noch bevor wir beim Dessert angelangt sind, bin ich davon überzeugt, dass Joe, was immer er anpackt, so umbauen wird, bis es zu ihm passt. Was macht so einer noch in Old Germany? Ich erzähle ihm von meinem Leben, vom Auswandern. Er hört zu, nickt dann und wann. Aber ans Auswandern denkt er nicht. Auf keinen Fall.



Burj Dubai

»Innovation gibt es nun mal nicht ohne Risiko.«



Der Querdenker;
Henry Joe Heibutzki

»Diesen Pioniergeist in Deutschland zu reanimieren«, antwortet er, »darin sehe ich meine Aufgabe. Ich will das Land aus seiner Apathie und Ideenlosigkeit befreien.« Sein Blick schweift über die schier endlos erscheinende Weite des azurblauen Meers. »Wir brauchen eine Innovationskultur. Für eine alte Industrienation ohne Rohstoffe ist Innovation die einzige Zukunftschance. Alle wissen das. Aber niemand weiß, wie es geht. Was wir brauchen ist eine kulturelle Revolution. Dafür brauchen wir die richtigen Medien. An solchen Medien des Wandels, wie Fernsehen und Internet, habe ich über vier Jahre lang gearbeitet.«

»Glauben Sie an Wunder?«, frage ich provozierend.

»Deutschland ist das Land der Risikovermeider und Bedenkenträger. German Angst ist längst ein weltweiter Begriff. Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist. Innovation gibt es nun mal nicht ohne Risiko. Dabei sind die Menschen in unserem Land auf der Suche nach Neuorientierung im Kopf flexibler und im Herzen mutiger als unsere Redakteure, Wirtschaftsbesitzer und Politiker«. Joe nippt kurz am Espresso.

»Sie denken also«, kontere ich schnell dazwischen, »es fehlt den Deutschen an einer Leitfigur, so einen, wie Barack Obama?«

»Erwarten wir von Politikern um Himmelswillen nichts Revolutionäres. Die sind Gefangene eines Systems von Egoisten, Lobbyisten, Partei- und Machtstrukturen. Montesquieu hat ganz richtig erkannt: Es sind immer die Abenteurer, die die großen Dinge vollbringen. Nie aber die Herrscher großer Reiche«, referiert Joe fast schon pastoral.

Einem wie ihm würde ich die Rolle des Frontmanns glatt zutrauen. Wir politisieren und sinnieren noch bis weit nach Mitternacht. Am Ende ist es wohl nicht möglich, diesen intuitiven Pragmatiker der Vision zu übertreffen. Aber es ist herrlich, wenn man versucht, wenigstens mitzuhalten.

In Sachen Innovation kann ihm wohl kaum jemand Paroli bieten. Innovation sei wie »Harley-Fahren: Ein faszinierendes Abenteuer. Eine ständige Reise. Du bist immer unterwegs und kommst doch nie richtig an«.

Dass Joe, diese personifizierte Gedankenexplosion, dieser Draufgänger des Alles oder Nichts, in der deutschen Geschäftswelt arg befremdlich wirkt, ist mir nun sonnenklar.

»Und genau das ist das Dilemma«, erklärt er mit bedenklicher Miene. »Deshalb wandern auch viele aus. So wie Sie. Von Hasenfüßen und Rückversicherern ist nichts Wegweisendes zu erwarten. Was am sprichwörtlichen Ende des Tages übrigbleiben wird, sind Mittelmaß und Durchschnittlichkeit. Die Besten haben nämlich keine Angst vor Niederlagen. Das gehört zum Erfolg, wie Sex vor einer Beziehung«.

»Erwarten wir von Politikern um Himmelswillen nichts Revolutionäres.«



Henry Joe Heibutzki will den Pioniergeist in Deutschland reanimieren.

»Die Besten haben keine Angst vor Niederlagen. Das gehört zum Erfolg, wie Sex vor einer Beziehung.«

Für Henry Joe Heibutzki ist das Leben ein absurdes Abenteuer, eine Lust und ein Hindernisrennen zugleich. Er liebt das Maßlose, das Ungewöhnliche, die Freiheit des weiten Meeres, und die Urwüchsigkeit der Regenwälder.

Sein Leben zerfällt in Phasen, bei denen jede für sich genommen schon ausreichen würde, eine gewöhnliche Biografie zu füllen. Ich kenne nicht viele Leben, die so üppig an Emotionen und Schärfe, durchzogen von Aufstieg und Niederlagen sind - so facettenreich wie das Leben eben sein kann, das Henry Joe Heibutzki führt.

»Viele Menschen übersehen, dass zu einer wirklich bedeutenden Herausforderung eine Reihe von Prüfungen und Niederlagen gehört«, resümiert er sein Achterbahnleben. »Doch man kann noch so oft zu Boden gehen. Man muss nur einmal mehr wieder aufstehen«.

Joes Kampfgeist scheint in den Umständen seiner Kindheit zu liegen. Die Mutter, eine hübsche Allgäuerin. Der Vater, der übrigens Joe Henry hieß, ein lebensfroher Offizier und Hotelerbe aus Kansas. Aufgezogen wurde *Little Joe* von einer Tante, später von einem Preußen adoptiert. Daher stammt auch sein Familienname Heibutzki.

Wenn der Maverick über seine Vergangenheit reden soll, ergeht er sich lieber in humorigen Anekdoten. Man merkt, das Gestern ist ihm kaum eine Erinnerung wert. Ihn interessiert nur das Morgen. Henry Joe Heibutzki hat die unglaubliche Fähigkeit, sich selbst immer wieder neu zu erfinden. Und nicht wenige warten schon gespannt darauf, was er als nächstes macht.

Sein Außenseitertum verleiht ihm einen ungewöhnlichen Blickwinkel und daraus entwickelt er naturgemäß immer wieder neue Strategien, Geschäfte und Märkte. Er hat das Talent nach der Zukunft zu greifen, sein Umfeld zu begeistern, mitzureisen und mobil zu machen. Oder total zu überfordern.

Für den nächsten Tag haben wir uns im *Dubai International Marine Club* zum Frühstück verabredet. Obwohl ich soldatenpünktlich bin, sitzt er schon seit einer Stunde dort. Gemütlich fläzt er in einem gediegenen Rattansessel in dicke, weiche Polster gedrückt und blickt relaxt auf das smaragdgrüne Meer. Seine Augen wandern zufrieden über den weißen Sandstrand, hinüber zu den Luxusjachten und Segelschiffe, die nur einen Steinwurf von ihm entfernt im seichten Wasser schaukeln. Vor ihm auf dem Tisch liegen etliche beschriebene Blatt Papier. Er hat schon vier Espresso getrunken und wenigstens ebenso viele Zigaretten geraucht.

Joe trägt weiße Jeans, ein Leinenhemd mit Stehkragen und weiten Ärmeln, weiße Ledersportschuhe. Echte Materialien, echt, wie der Tabak seiner Roth-Hände.

Heute will ich mehr über *The Mavericks Company* wissen und lege gleich los. Was ist *The Mavericks Company* genau? Was macht sie? Was kann sie? Was will sie?



Dubai Marina

»Viele Menschen übersehen, dass zu einer wirklich bedeutenden Herausforderung eine Reihe von Prüfungen und Niederlagen gehört«



Burj Al Arab

Joe zündet sich die nächste Zigarette an und beginnt: *»Es ist ein avantgardistisches Unternehmen. Eine Innovationsfabrik, besser: das Medium einer post-industriellen Wirtschaft und Gesellschaft, die auf Ideen und Innovationen baut, in der das Genie neue Gedanken und das Talent neue Formen findet. Nüchtern gesagt, geht es um ein integriertes Medienunternehmen, das auf einer intelligenten Konvergenz alter und neuer Medien basiert, also TV, Web und Mobile. Die alle einen auf-rührerischen wie durchgängig interaktiven Charakter haben, wo die Menschen Vorbilder finden und sich selbst neue Lebensperspektiven erarbeiten. Denn für eine Kulturrevolution«, betont er bedeutungsvoll, »muss man die Menschen packen: intellektuell, emotional, körperlich«.*



Hydropolis

So viel ist klar: Er IST die Mavericks Company - ohne ihn, ohne seine Vorbildrolle, seine Authentizität an Mut, Risikofreude und Ideenreichtum ist ein solches Unternehmen nicht nur undenkbar, sondern völlig unmöglich.

Wandel braucht ein Gesicht, offensichtlich ist es das von Henry Joe Heibutzki. Er verfügt über das richtige Charisma und die Konzentration auf eine kühne Idee. Vor allem steht er beispielhaft für eine Renaissance des Idealismus'. Denn - er war bereit, auch den Preis dafür zu bezahlen und täglich die eigene Pleite zu riskieren.

Wer mit ihm am Rad der Geschichte drehen will, sollte Tatendrang und Pioniergeist besitzen, und davon eine gehörige Portion. Die Zeit ist reif. Die Sehnsucht nach Wandel ist groß: in Deutschland, in Europa, USA, China, in der ganzen Welt.

Ein paar Bekannte kommen an unseren Tisch. David und George aus Amerika, Debbie aus England. Sie sind fasziniert von seiner Mavericks Company, dem magischen Realismus dieser komplexen Persönlichkeit, und, ja, dem großen Geld, das augenscheinlich in diesem Business steckt. Aber Joe sucht keinen Fanclub, sondern Gesellschafter, die Avantgarde des Wandels, die das neue Paradigma mit ihm gestalten.

Deshalb ist er hier, und deshalb wird er sich am frühen Nachmittag mit einem Investor treffen. Er blickt auf seine Armbanduhr: *»Ich muss mich leider verabschieden ... Mein Termin um zwei. Sie wissen ja ...«*

Ich weiß. Deutsche sind in der ganzen Welt für ihre Pünktlichkeit bekannt. Da ist auch er keine Ausnahme.

Als ich wieder in meinem Büro bin, ruft er an. *»Wie war Ihr Termin mit dem Arabischen Investor?«, frage ich sofort.*

»Wer sich herumstoßen lässt, der wird auch in Zukunft herumgestoßen«



Palm Island

»Der hat mich eine Dreiviertelstunde warten lassen.«
»Das ist hier normal.«
»Nicht für mich. Ich bin gegangen.«
»Was? Und jetzt?«
»Gehe ich Kaffee trinken.«
»Und danach?«
»Fliege ich wieder zurück.«
»Sie sind verrückt!«
»Pünktlichkeit ist ein Ausdruck von Respekt«, sagt Heibutzki.
Dafür lässt er auch einen Fünfmillionen-Euro-Deal sausen. Das ist das Mavericks Prinzip.



Dubai Old Town

Augenblicklich kommt mir die Szene am Airport wieder in den Sinn: *Henry Joe Heibutzki, der Menschenfischer*. Der Philippino würde mit ihm durchs Feuer gehen. Da bin ich sicher.
Und David, George, Debbie, und all die anderen, die ihm hier begegnet sind, wohl auch. Er kann auf Menschen wie eine Droge wirken. Da schließe ich mich nicht aus.
»Wer sich herumstoßen lässt, der wird auch in Zukunft herumgestoßen«, tönt es aus dem Hörer und reißt mich wieder aus meinen Gedanken.

So was macht man nicht mit ihm. Nicht mit einem, der auf die Welt kam, um sie in Aufruhr zu versetzen.

Katharina Bachman



Ein arabisches Kleid treibt Blüten

Die Abaya im Wandel der Zeit

Nicht nur futuristische Wolkenkratzer, die wie Diamanten in der Sonne glitzern und spektakuläre architektonische Phantasie beweisen, verändern in Dubai das Straßenbild in rasantem Tempo. Auch die Abaya, das traditionelle Mantelgewand der arabischen Frau wartet neuerdings mit bunten Blüten, Strasssteinkreationen und fröhlichen Farbtupfern auf.

Vorbei sind die Zeiten in denen das schwarze Ganzkörperkleid nur aus Schafwolle oder Kamelhaar hergestellt wurde. Moderne, leichte Stoffe, angenehm auf der Haut, wahre Designerstücke begegnen dem erstaunten Europäer, wenn er sich zum Shoppen in die exklusiven Malls begibt.